



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Geschichten von inspirierenden Frauen in MINKT:

Rose Dieng-Kuntz

erstellt von LogoPsyCom



Titel des Projekts

STEAM Tales – Enhancing STEAM education through storytelling and hands-on learning (KA220-HE-23 -24-161399)

Arbeitspaket

WP3 - STEAM Tales Lerninhalte und Geschichten von Frauen in MINKT
A1: Frauen in MINKT - Vorbilder und Entwicklung der Geschichten

Erstellungsdatum

April 2024

Partner

MIND (Deutschland)

GoINNO (Slowenien)

CESIE (Italien)

Universidade do Porto (Portugal)

LogoPsyCom (Belgien)

Rose, Wüstenblume und Meisterin des digitalen Geistes



Ein Genie wird geboren

1956 wurde in Dakar, der Hauptstadt des Senegal, ein neugieriges Mädchen geboren. Ihr Name war Rose Dieng-Kuntz. Sie war eines von sieben Kindern. Ihr Vater war streng, aber er wollte, dass alle seine Kinder fleißig lernen. Roses Großmutter konnte nicht lesen oder schreiben. Aber Rose durfte zur Schule gehen. Einmal schimpfte ein Lehrer mit Rose, weil sie angeblich nicht gut aufgepasst hatte. Damals glaubten viele Menschen im Senegal, dass afrikanische Kinder nicht so schlau seien wie andere. Das war sehr unfair.





Fragen an die Kinder:

Wie würdet ihr euch fühlen, wenn man euch sagen würde, dass Bildung extrem wichtig ist, ihr aber aufgrund eurer Herkunft automatisch weniger klug seid? Das scheint falsch zu sein, oder?

In Dakar sprachen immer mehr Menschen über wichtige Themen. Es gab viele Bücher, Gespräche und Diskussionen. Rose hörte gerne zu und stellte viele Fragen. So wurde sie immer neugieriger. Sie wollte wissen, wie Menschen Informationen lernen und weitergeben.



Fragen an die Kinder:

Habt ihr auch schon mal viele Fragen gestellt? Redet ihr gerne mit anderen über spannende Themen?

Trotz der Hilfe ihrer Familie hatte es Rose nicht leicht. Viele Menschen dachten, dass schwarze Menschen weniger wert seien. In Afrika wurde jungen Mädchen außerdem gesagt, dass sie keine Ausbildung bräuchten, da sie ohnehin keinen guten Beruf finden würden.



Die neugierige schwarze Katze

Aber Rose wollte beweisen, dass diese Vorurteile falsch waren. Sie war sehr neugierig und wollte wissen, wie die Welt funktioniert. Stundenlang beobachtete sie Pflanzen, Tiere und die Natur. Ihre Augen glänzten vor Neugier und Freude. Sie baute kleine Geräte oder nahm Dinge auseinander, um zu verstehen, wie sie funktionieren. So begann ihre große Liebe zu Wissenschaft und Mathematik. Ihre Eltern unterstützten sie dabei. Sie gaben ihr Bücher und Material und redeten oft mit ihr über ihre Ideen. Sie zeigten ihr, wie wichtig Wissen und Fleiß sind und dass man damit die Welt besser machen kann.



Frage an die Kinder:

Frägt ihr euch auch manchmal, wie bestimmte Dinge funktionieren – zum Beispiel ein Handy, ein Flugzeug oder warum Blumen wachsen?

Als Rose älter wurde, war sie bekannt für ihre Genauigkeit und ihren Wissensdurst. In der Oberschule war sie die Beste in Mathematik, Französisch und Latein. Sie war nicht nur gut in Naturwissenschaften, sondern auch in Sprachen. Sie träumte sogar davon, einmal Schriftstellerin zu werden!

Doch eines Tages bekam sie eine ganz besondere Nachricht: Sie hatte ein Stipendium für die École Polytechnique in Paris bekommen – die beste Schule für Technik in ganz Frankreich! Dort konnte sie bei großartigen Lehrern lernen und eine Karriere in der Wissenschaft starten.

Ein neues Abenteuer

Roses Herz klopfte schnell – sie war aufgeregt, aber auch unsicher. Sie liebte sowohl Wissenschaft als auch Kunst... Doch diese besondere Chance würde es vielleicht nie wieder geben. Nur sehr wenige Menschen aus ihrem Land durften an so einer berühmten Schule lernen. Aber um das zu tun, musste sie eine schwere Entscheidung treffen: Sie musste ihre Familie verlassen und ganz allein in ein fremdes Land ziehen. Im Jahr 1970 wurde sie die erste Afrikanerin, die an der École Polytechnique in Frankreich studierte!



Fragen an die Kinder:

Könnt ihr euch vorstellen, euer Zuhause, eure Freunde und Familie zu verlassen, um in einem ganz neuen Land zu leben – nur um einen Traum zu verfolgen? Würdet ihr das tun?

Mutig machte sich Rose auf den Weg. In Frankreich warteten viele neue Chancen – aber auch viele Herausforderungen. Sie lernte fleißig und zeigte allen, dass sie dieses Stipendium wirklich verdient hatte. Trotzdem wurde sie manchmal nicht gut behandelt, nur weil sie eine schwarze Frau war. Einige Leute glaubten, sie gehöre nicht in die Welt der Wissenschaft – nur weil sie anders aussah. Doch Rose ließ sich nicht entmutigen. Sie kämpfte tapfer gegen diese Vorurteile und zeigte allen, was sie konnte!



Fragen an die Kinder:

Findet ihr das gerecht? Sollte jemand schlechter behandelt werden, nur weil er anders aussieht oder aus einem anderen Land kommt?

Liebenswert und geliebt

Rose war nicht nur klug, sondern auch sehr herzlich und freundlich. Ihr kluger Kopf machte nicht nur sie selbst stolz, sondern auch ihre Familie. Sie hatte immer den Wunsch, Neues zu lernen und etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun. Mit der Zeit erkannte sie, wie wichtig es ist, dass viele verschiedene Menschen in der Wissenschaft mitmachen – Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Hintergründen und Ideen. Sie wollte zeigen, dass jeder etwas Wertvolles beizutragen hat – ganz egal, woher er kommt, wie er aussieht oder ob er ein Mädchen oder ein Junge ist.



Fragen an die Kinder:

Findet ihr es wichtig, dass Menschen mit ganz verschiedenen Meinungen, Sprachen oder Kulturen gemeinsam lernen und forschen? Was könnten sie voneinander lernen?



Ein Gehirn und ein Herz

Trotz der Vorurteile durfte Rose an einer berühmten Schule lernen. Sie studierte Telekommunikation – das ist, wenn Menschen über Technik miteinander sprechen. Später spezialisierte sie sich auf künstliche Intelligenz – eine spannende Art von Wissenschaft, bei der Maschinen lernen, zu denken und mit Sprache umzugehen.

Aber Rose hörte nie auf, auch ihre anderen Interessen zu lieben. Sie mochte Musik und spielte bei Theaterstücken in der Schule mit – sie sang sogar! Außerdem wollte sie wissen, wie Menschen fühlen und denken, und wie man mit Technik den Menschen helfen kann.

Sie trat ein für mehr Vielfalt in der Wissenschaft und wollte ein Vorbild sein – vor allem für junge Menschen aus Minderheiten, die oft nicht an sich glauben. Sie zeigte, dass man klug, mutig und erfolgreich sein kann, egal woher man kommt oder wie man aussieht.



Fragen an die Kinder:

Was denkt ihr: Was bedeutet Vielfalt und Minderheiten? Und warum ist es wichtig, dass alle Menschen – egal ob Junge oder Mädchen, egal welche Hautfarbe – mitmachen dürfen und gesehen werden?

Segen und Fluch

Rose wusste, dass sie sehr viel Glück hatte. Sie hatte ein Stipendium bekommen – das ist Geld, damit man zur Schule oder Uni gehen kann – und durfte als erste Person aus ihrer Nachbarschaft an einer der besten Technik-Schulen der Welt lernen!

Aber das bedeutete auch: viel Druck. Sie war klug und stark, aber auch ein Mensch – mit Gefühlen, Sorgen und Ängsten. Manchmal fühlte sie sich allein, vermisste ihr Zuhause und hatte Angst, all das zu verlieren, wofür sie so hart gearbeitet hatte.



Fragen an die Kinder:

Habt ihr euch schon mal Sorgen gemacht, etwas nicht zu schaffen, obwohl ihr euch sehr angestrengt habt? Findet ihr, dass Fehler auch helfen können, um daraus zu lernen und besser zu werden?



Ein Symbol des Fortschritts

Rose war eine Frau, die in einem Bereich arbeitete, in dem fast nur Männer waren. Sie war eine Schwarze Frau in einem Land, in dem viele Menschen Vorurteile gegen Schwarze hatten. Sie studierte schwierige Dinge, und manchmal fühlte sie sich zerrissen zwischen ihrer Liebe zur Wissenschaft und ihrer Liebe zur Kunst.

Aber Rose gab nicht auf. Sie war sehr klug, arbeitete hart und war immer freundlich zu anderen. Viele Menschen mochten sie, weil sie gut zuhören konnte und gern im Team arbeitete. Sie leitete Gruppen für junge Leute, half in Schulen und sprach sogar mit großen Firmen über wichtige Themen!

Mit Hilfe ihrer Gemeinschaft wurde Rose zu einem Vorbild für ihr ganzes Land. Als sie erst 21 Jahre alt war, wurde sie von einem berühmten Politiker – dem französischen Präsidenten – zu einem wichtigen Treffen eingeladen. Das Treffen fand in Dakar statt, der Stadt, in der sie geboren wurde. Dort zu stehen, wo alles begann, und zu sehen, wie weit sie gekommen war, war ein besonderer Moment für sie.



Frage an die Kinder:

Was glaubt ihr, wie hat sich Rose gefühlt, als sie in ihre Heimatstadt zurückkehrte und all das erreicht hatte – obwohl es so viele Hindernisse gab?

Anführerin des Wandels

Rose hatte gezeigt, dass sie alles schaffen konnte, was sie sich vornahm! Aber sie wollte nicht nur in ihrem Beruf gut sein – sie wollte ihr ganzes Fachgebiet besser machen! Während ihres Studiums der Telekommunikation fragte sie sich: Wie kann der Computer den Menschen beim Denken helfen? Die Technologie wurde immer besser, und plötzlich konnten alle möglichen Informationen gespeichert werden. Doch wie findet man in all diesen Daten genau das, was man sucht? Stell dir vor, du suchst etwas im Internet – es gibt so viele Webseiten!

Rose wollte dieses Rätsel lösen. Sie fand: Wissen muss gesammelt und aufbewahrt werden, damit es nicht verloren geht! Also nutzte sie alles, was sie wusste, und machte es anderen leichter, an Informationen zu kommen.





Eines Tages bekam sie eine Einladung von Pierre Haxen, dem Gründer einer großen Softwarefirma. Er hatte gesehen, wie Rose bei einem Wettbewerb alle Preise gewonnen hatte, und wusste: Sie war etwas ganz Besonderes! Er wollte, dass sie beim Forschungsinstitut INRIA (Nationales Institut für Informatik und Automatisierung) arbeitet – einer berühmten Einrichtung für Informatik in Frankreich. Rose sagte Ja und begann, mit klugen Leuten an künstlicher Intelligenz zu forschen. Sie entwickelte Maschinen und Programme, die Menschen beim Denken, Verstehen und Lösen von Problemen unterstützen.



Fragen an die Kinder:

Was glaubt ihr, ist künstliche Intelligenz? Und wofür kann man sie benutzen?



Rose blieb nicht nur Forscherin – sie wurde auch eine starke Anführerin! Sie leitete 14 Jahre lang ein großes Projekt mit dem Namen ACACIA. Damit half sie Maschinen, Wissen besser zu verstehen und zu nutzen. Sie war erst die zweite Frau, die so ein Projekt am Institut leiten durfte – das war etwas ganz Besonderes!

Rose wollte, dass Maschinen Informationen wie Menschen verstehen – also mit Symbolen, Bildern und Sprache. Das half dabei, Fehler besser zu erkennen, zum Beispiel bei der Herstellung von Autos oder Flugzeugen!



Frage an die Kinder:

**Wusstet ihr, dass Firmen Roses Ideen nutzen,
um Autos besser zu bauen?**

Rose glaubte daran, dass Wissen allen gehören sollte. Sie half dabei, ein „Wissensnetz“ zu bauen – ähnlich wie Wikipedia. Dort kann jeder etwas lernen oder sein Wissen mit anderen teilen. Für Rose war das der beste Weg, um Menschen auf der ganzen Welt miteinander zu verbinden!

Bewundert und gefeiert

Rose wurde nicht nur von wichtigen Politikern und berühmten Wissenschaftlern anerkannt, sondern bekam auch viele Preise. Sie erhielt den Irène-Joliot-Curie-Preis für außergewöhnliche Forscherinnen. Und nur ein Jahr später wurde sie zur Ritterin der Ehrenlegion ernannt – das ist einer der höchsten Preise in Frankreich, den nur sehr wenige Frauen bekommen haben!

Eine Heldin, aber ein Mensch

Rose war in der ganzen Welt der Wissenschaft bekannt. Viele Menschen waren stolz auf sie. Sie hatte viel erreicht – Dinge, die früher für Frauen wie sie nicht möglich waren. Aber es gab immer noch Leute, die nicht an sie glaubten. Und weil sie so weit weg von Zuhause war, fühlte sie sich manchmal allein und unter Druck. Sie wollte niemanden enttäuschen.



Fragen an die Kinder:

**Wie würdet ihr euch in dieser Situation fühlen?
Würdet ihr zweifeln oder euch unter Druck gesetzt
fühlen, oder wärt ihr trotzdem entschlossen,
konzentriert und ehrgeizig?**

Eine von einer Million

Trotz der Zweifel anderer wusste Rose genau, wie stark und klug sie war. Sie zeigte allen, dass sie Großes erreichen konnte – sogar dort, wo viele es nicht für möglich hielten! Sie wurde in ihrem Fachgebiet sehr bekannt – sogar mehr als viele andere Forscher, egal ob Mann oder Frau.

Rose war eine der ersten, die erkannte, wie wichtig das Internet für den Austausch von Wissen ist. Ihre Entdeckungen waren neu und sehr wichtig. Viele Menschen nutzen ihre Ideen noch heute, und sie hat viele junge Leute inspiriert, selbst Forscher oder Techniker zu werden!



Von einem neugierigen Kind zu einer genialen Ikone

Das kleine Mädchen aus der Wüste, das einmal geschimpft wurde, weil es im Unterricht geträumt hatte, wurde zu einer der klügsten Forscherinnen auf ihrem Gebiet. Rose schrieb wichtige Arbeiten, die viele Menschen beeindruckten. Sie zeigte der Welt: Auch wenn man wegen seiner Herkunft oder Hautfarbe ungerecht behandelt wird, kann man Großes erreichen, wenn man weiter dafür kämpft!

Rose war die erste Afrikanerin, die an einer berühmten französischen Schule studierte, und eine der ersten Frauen, die dort ein Forschungsprojekt leitete. Sie war eine wichtige Expertin für künstliche Intelligenz und neue Arten, Wissen zu speichern und weiterzugeben.

Sie hatte ihr Leben damit verbracht, ihre Gemeinschaft voranzubringen und zahlreiche Methoden und Werkzeuge zu entwickeln und zu teilen, die weltweit große Bedeutung erlangt haben. Nach vielen Jahren voller Forschung und neuer Ideen starb Rose im Jahr 2008 mit nur 52 Jahren.

Aber Roses Geschichte lebt weiter! Sie ist ein Vorbild für neue Generationen – vor allem für Mädchen und farbige Frauen. Sie hat uns gezeigt: Wenn man neugierig, freundlich und mutig ist, kann man alles schaffen – ganz egal, woher man kommt oder was andere über einen denken.



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

STEAM Tales (KA220-HE-23-24-161399) wird von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Nationalen Agentur im Pädagogischen Austauschdienst wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können dafür verantwortlich gemacht werden.



Alle Inhalte stehen unter CC BY-NC-SA 4.0